Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Fünf Gratis-Beilagen: „Alldeutschland“. „Deutsche Mode und Handarbeit“. „Handel u. Wandel“. „Spiel u. Sport“. „Feld und Garten“.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 35 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Georg Roth, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 38. Donnerstag, den 13. Mai 1909. 2. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 12. Mai 1909.

*— Am letzten Sonntag unternahm der Niederhessische Touristenverein, Zweigverein Cassel, einen Ausflug mit dem Endziel Spangenberg. Die Herren, 55 an der Zahl, benutzten bis Hasselbach die Eisenbahn und wanderten dann von dort aus nach dem großen Stein bei Reichenbach über den Geisberg. Von hier aus wanderten sie der Frankenstraße entlang bis Nausis, wo in der Möllerschen Wirtschaft ein erfrischender Kaffee eingenommen wurde. Einige Herren von dem hiesigen Zweigverein nahmen die Ausflügler dort in Empfang und führten sie weiter den herrlichen Waldweg über die „Katzenstirn“ nach hier. Nachdem die Wanderer bei Gastwirt Heinz ein vorzügliches Mahl eingenommen hatten, erfolgte um 8 Uhr mit der Bahn die Heimreise.

*— Am Himmelfahrtstage veranstaltet der Turnverein „Froher Mut“ eine Fußtour über den Alheimer nach Rotenburg a/F. Abmarsch 11¹⁵ Uhr Vorm. Rückkehr erfolgt ab Rotenburg per Bahn für Mitglieder auf Kosten des Vereins. Anmeldungen werden in den Turnstunden entgegen genommen.

*— Am Donnerstag vergangener Woche starb im 87. Lebensjahre der älteste Einwohner hiesiger Stadt der Tambour Herr Johannes Sinning, und am Sonntag wurde er unter überaus großer Beteiligung zu letzten Ruhe gebettet. Mit ihm ist aber auch ein Stück Spangenberger und Hessischer Geschichte zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene diente zuerst 10 Jahre beim Kurhessischen Leibgarderegiment und machte als solcher auch vom 10. April 1849 bis zum 19. Juli 1849 den Feldzug gegen Dänemark mit. Er ist vielleicht auch der letzte hessische Veteran aus jenem Kriege. Nachdem er seine eigene Dienstzeit in der 1. u. 2. Abteilung des I. Aufgebots zurückgelegt und die übernommene Stellvertretung im ersten Aufgebot für den Militärpflichtigen Hermann Christian Böndel aus Rinteln geleistet hatte, wurde er am 1. April 1853 entlassen. Nach dieser Zeit wurde er Tambour der kurhessischen I. Garnisons-Kompagnie auf der Veste Spangenberg (die II. kurhessische Garnison-Komp. lag auf dem Schlosse zu Marburg) u. konnte recht wacker das Kalbsfell schlagen. Nachdem am 3. Oktober 1866 das Kurfürstentum Kurhessen mit der preußischen Monarchie vereinigt worden war, wurde am 1. April 1867 die Festung Spangenberg aufgehoben, die noch 30 Mann zählende Schloßwache aufgelöst und die Mannschaften mit ihren vollen Kompetenzen entlassen. Sinning erhielt monatlich neun Taler Pension auf Lebenszeit. So ist mit dem Verstorbenen „Tambour“ Sinning der letzte jener Spangenberger Schloßsoldaten heimgegangen. Ehre seinem Andenken.

*— Rasch tritt der Tod den Menschen an, die Wahrheit dieses Dichterwortes haben wir in unserem Städtchen in dieser Woche zweimal erfahren. Am Sonntag früh starb ganz unerwartet der im besten Mannesalter stehende Zigarrenmacher Justus Rudolf, nachdem er noch am Tage vorher frisch und munter seiner Arbeit nachgegangen war. — Heute vormittag ist in dem Hartquarzitsteinbruch der Firma Waldemar Heberer der Steinbrecher Heinrich Kleinschmidt von hier leider tödlich verunglückt. Er ist beim Abbau der Bruchwand von seiner etwa 4 Meter über der Bruchsohle gelegenen Arbeitsstelle infolge Ausgleitens der Brechstange abgestürzt und durch das von ihm abgelöste und nachgestürzte Gestein erschlagen worden. Den Verunglückten trifft alleiniges Verschulden, da er sich durch vor dem Unfall von seinem Sicherheitsseil entgegen bestehender strenger Vorschrift unbegreiflicher Weise abgeseilt hatte. Hätte er dies nicht getan, wäre der Unfall nicht möglich gewesen. Der Verunglückte, der schon lange Jahre im Steinbruche beschäftigt und als tüchtiger und erfahrener Steinbrecher geschätzt war, stand erst im 47. Lebensjahre und hinterläßt Frau und 2 Kinder.

*— Die Baumblüte leidet in diesem Jahre nicht nur unter der kühlen Witterung, sondern auch unter dem andauernd herrschenden heftigen Sturm. Der Wind schlägt die Zweige zusammen, so daß viele Blüten abgerissen werden. In den Kreisen der Obstzüchter hat man wenig Hoffnung auf eine gute Ernte.

*— Maiglöckchen und Sumpfdotterblume sind giftig, und deshalb hütet Eure Kinder vor denselben! Stengel und Blüte dieser duftigen lieblichen Blume enthalten einen starken Giftstoff, weshalb man dieselben auch nicht zwischen den Lippen halten soll, wie das vielfach geschieht. Ebenso verhält es sich mit der an Bächen, sumpfigen Wiesen und an Ufern wachsenden Sumpfdotterblume, die mit ihren saftigen Stengeln und den großen gelben Blüten allbekannt ist. Auch sie enthält einen giftigen Saft. Also Vorsicht bei beiden.

*— Der Reiseerlaß des Eisenbahnministers ist pünktlich erschienen. Diesmal betont Minister von Breitenbach neben der Notwendigkeit einer glatten Abwickelung des Personen und Gepäckverkehrs überhaupt die strengste Befolgung der Anordnungen, die zur Verhütung der Ueberfüllung der Wagenabteile durch Handgepäck getroffen sind. Diesen ist in letzter Zeit nicht mehr die genügende Aufmersamkeit geschenkt worden. Die Schaffner dürfen nicht erst Beschwerden benachteiligter Reisender abwarten, sondern müssen von vornherein auf die Unterbringung des Gepäcks achten. Die Reisenden sind ordnungsgemäß unterzubringen, sodaß hinzukommende nicht erst auf und ab zu hasten brauchen, sondern alsbald geeignete Plätze angewiesen erhalten. Familien und Gesellschaften sind möglichst in demselben Abteil unterzubringen, alleinreisende Frauen in Abteile zu weisen in denen sich schon Frauen befinden. Verstöße gegen die Benutzung der Frauen- und Nichtraucherabteile sind vom Publikum auch ohne Aufforderung zurückzuweisen.

Cronberg b. Sontra. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr entstand im Cronberger Staatswald Feuer. Mit rasender Geschwindigkeit breitete sich der Brand aus und ehe man seiner Herr werden konnte, war ein zwei Hektar großer junger Fichtenbestand vernichtet. Man glaubt, daß das Feuer böswillig angelegt wurde.

Witzenhausen. Der letzte Sonntag der als Ersatz für den total verregneten Blütensonntag gelten sollte, war leider auch von der Ungunst der Witterung verfolgt. Der starke Verkehr auf den Straßen, der durch die bunten Mützen einiger Göttinger Verbindungen sich noch freundlicher gestaltete, hielt bis zum späten Abend an.

Wolfsanger. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind von mehreren Hausbleichen die zum Trocknen ausgelegten Wäschestücke gestohlen worden. Außerdem wurden aus dem Stalle des Bäckermeisters vier Zuchtkaninchen entwendet. Die Diebe, die aus Cassel zu stammen scheinen, konnten bisher nicht ermittelt werden.

Cassel. Feuer im Grünen Weg wurde am Dienstag abend gegen 6 Uhr nach der Feuerwache in der Mauerstraße gemeldet und zugleich auch die Hauptwache in der Westerburgstraße alarmiert. Es war Feuer in einer Parfümfabrik ausgebrochen und schwebten zwei Menschen in großer Gefahr, welche im Lagerkeller eingeschlossen waren. Die Feuerwehr befreite dieselben unter eigener Lebensgefahr. Nach 1½stündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Ziegenhain. Am Freitag früh verstarb nach kurzem, schweren Leiden Herr Pfarrer und Anstaltsleiter Schenk hier im Alter von 76 Jahren. Der Verblichene erfreute sich durch seine Tätigkeit wie auch durch seine Milde und Herzensgüte in allen Kreisen der Einwohnerschaft großer Wertschätzung und Beliebtheit. Er wirkte hier 29 Jahre und war auch über 20 Jahre Kreisschulinspektor der Klasse Ziegenhain gewesen, bis ihn sein hohes Alter zwang, sein hohes Amt niederzulegen.

Hünfeld. Freiherr Schenk zu Schweinsberg in Buchenau wurde kürzlich bei einer Ausfahrt aus dem Wagen geschleudert, wobei er ziemlich bedeutende Verletzungen an Kopf und Armen davontrug.

Fulda. Auf der großen landwirtschaftlichen Kreisausstellung am 10. und 11. Juli dieses Jahres ist auch eine Abteilung für Geflügel vorgesehen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 12. Mai Wie gemeldet wird hat das Meeting im Hippodrom den Post-Streik beschlossen.

Graz, 12. Mai. In Pößnitz bei Marburg stieß gestern früh der Tirol-Kärntner Eilzug mit einem Personenzug aus Graz zusammen. Dabei wurde der Maler Walter aus Marburg getötet und viele verwundet.

Der „Letzte“.

Zum Heimgang des letzten Schloßsoldaten (Tambour Sinning).

Es rauschen die Fahnen im lenzlichem Weh'n,
Umflort von dem Schleier der Trauer.
Geschlossen, voll Ehrfurcht, die „Kriegsmannen“ steh'n,
Im Gäßlein, dort, gleich einer Mauer.

Dumpf wirbeln die Trommeln die Gassen hindurch,
Die Kriegsleute Ehre bezeugen,
Und über den „Letzten“ — den Tambour der Burg,
Die Fahnen sich ehrfürchtig neigen.

Und Grabesgeläute klingt trauernd und hehr,
Auch hin zu der Burg, wie zum Grüßen:
„Sie legen dir heute“ — klingt's klagend und schwer,
„Den letzten Getreuen zu Füßen“.

Dann öffnet der Schloßberg sein Felsengestein
Und stolz in die „Burg-Kemenaten“,
Zieht trommelnd der Letzte der Burgwache ein,
Zu all' seinen Kriegskameraden.

Nun wachen, da alle bei Zepter und Kron'
Die Braven vom hessischen Leuen . . . . . .
Und ruft einst der „Richter“, die Welt vor den Thron,
Dann trommelt der Alte von Neuem. Ad. Siebert.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Spangenberg mit den Ortschaften Elbersdorf-Kaltenbach und Schnellrode.
Vom Monat April 1909.

Geburten:

Thea, Tochter des Fabrikanten Jakob Spangenthal. Georg, Sohn des Maurermeisters Paulus Schanze in Elbersdorf. Elisabeth, Tochter des Schuhmachers Konrad Nickel in Spangenberg. Anna Martha, Tochter des Arbeiters Johann Friedrich Konrad Henkel.

Eheschließungen:

Fabrikarbeiter, Weber Johann Adam Schenk mit der Weißnäherin Margarete Loos zu Spangenberg. Kaufmann Philipp Volkmar in Mannheim mit der Köchin Johanna Schmidt in Darmstadt. Zementarbeiter Georg Heinrich Sinning mit der Dienstmagd Elisabeth Fischer in Spangenberg.

Sterbefälle:

Frida Rosa, Tochter des Gastwirts Johann Heinrich Siebert in Spangenberg 1 Jahr alt.

Vor 2 Jahren erschien in der Zeitschrift „Das Hessenland“ eine von H. Bertelsmann verfaßte Erzählung **„Der Liebenbach von Spangenberg“.** Der Verfasser beabsichtigt nun aus Anlaß des Stadtjubiläums Spangenberg seine Erzählung in Buchform herauszugeben. Das Werkchen wird 1 Mk. kosten und eignet sich für unsere Jugend. Ich setze die Leser dieses Blattes hiervon in Kenntnis und bitte alle diejenigen, die es für wert erachten, die Sache durch Abnahme eines Exemplars zu unterstützen, mir Mitteilung zu machen. **F. Heinlein,** Lehrer.

Wetterbericht.

Am 13. Mai: Meist heiter, trocken, wärmer.
Am 14. Mai: Warm, zunächst noch heiter, trocken. Später zunehmend bewölkt, im Westen Regen und Gewitter.
Am 15. Mai: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich warm. Neigung zu Regenfällen und Gewitter.

Frankreichs Verkehr schwer bedroht!

Die Postbeamten in Paris haben ihren bisherigen Beamtenverein in eine Gewerkschaft (Syndikat) umgewandelt, um durch die bessere Organisation ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verschaffen. Diese Gewerkschaftsgründung wird als offene Kriegserklärung gegen die Regierung betrachtet, da das Syndikat den Regierungsangestellten ausdrücklich von seiten der vorgesetzten Behörden als gegen die Gesetze verstoßend bezeichnet worden ist. Die Kammer wird in den nächsten Tagen über die Frage der Syndikatsgründung zu beraten haben, und es ist zu erwarten, daß sie der Regierung ihr Vertrauen gegenüber der Haltung der Beamtenschaft aussprechen wird. Da die Regierung dann zu umfangreichen Maßregelungen schreiten wird, so dürfte damit

der offene Kampf zwischen Beamtenschaft und Regierung

ausbrechen. Trotz der Versicherungen des Ministeriums, alle Vorbereitungen für den Ausbruch eines Verkehrsstreiks getroffen zu haben, glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht daran, daß es möglich sein wird, den internationalen Telephon- und Telegraphenverkehr aufrecht zu erhalten. Man ist vielmehr der Ansicht, daß allerhöchstens die internationalen Züge abgefertigt werden können und daß der gesamte Eisenbahnverkehr voraussichtlich zum Stillstand gelangen wird.

Der Streikbeschluß.

In einer Versammlung, in der gegen 400 Post- und Telegraphenbeamte sowie zahlreiche Telephonistinnen ihren Beitritt zu dem neugebildeten Syndikat anmeldeten, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Anwesenden ihre Bereitwilligkeit erklärten, sich völlig den Anordnungen des von ihnen gewählten Komitees zu fügen. In einer zweiten Resolution sprach die Versammlung ihre Meinung dahin aus, daß ein Streik die einzige Waffe sei, die ihrer Sache zu einem Siege verhelfen könne.

Auch die Beamten des Haupttelegraphenamtes haben sich für den Generalstreik erklärt und überlassen es dem Verbandsausschuß, den Zeitpunkt für die Erklärung des Streiks festzusetzen.

Auch die Eisenbahner streiken.

Die gegenwärtig in Paris tagende Konferenz der Eisenbahnangestellten beschloß, im Falle eines Ausstandes sich mit den streikenden Postbeamten solidarisch zu erklären. Sie hoffen dabei für sich selbst noch zu erreichen, daß ihnen der Eintritt in den Ruhestand mit 50 Jahren gewährt wird. Die Eisenbahnbediensteten beschlossen, ebenfalls in den Ausstand zu treten, falls die Regierung ihren Wünschen wegen Altersversorgung und Lohnerhöhung nicht entgegenkommt.

Die Regierung rückt zum Kampf.

Unterstaatssekretär Simyan erklärte einem Berichterstatter des ‚Eclair‘, daß die Regierung die neugebildete Gewerkschaft der Postbeamten niemals anerkennen und mit ihr niemals in Verbindung treten werde. Nach den bestehenden Gesetzen haben sich alle Mitglieder des Syndikats eines Vergehens gegen die Disziplinarordnung schuldig gemacht, das mit Gefängnis bestraft wird. Die Regierung würde als erste Maßregel die sofortige Auflösung der Gewerkschaft verfügen.

Die Regierung trifft alle Vorbereitungen, um einem Poststreik gegenüber gerüstet zu sein. Ministerpräsident Clemenceau hat sich auch an den Verein der Brieftaubenzüchter, der ungefähr 165 000 Brieftauben besitzt, gewendet und ihn ersucht, sich für den Fall eines Streiks der Postbeamten bereit zu halten. Der Präsident des Vereins hat der Regierung seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel in Brindisi am ganzen Tag, wie anfangs beabsichtigt war. Die beiden Monarchen werden zusammen auf dem Schlachtschiff „Vittorio Emanuele“ speisen und später den Tee auf der „Hohenzollern“ nehmen, worauf der Kaiser nach Pola weiterfährt.

Der Wirkliche Geheime Rat Exzellenz v. Holstein ist im Alter von 72 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Exzellenz v. Holstein ist von 1860 bis zum April 1906, also unter vier Kanzlern, diplomatisch tätig gewesen. Dreißig Jahre lang war er im Auswärtigen Amte tätig und hat seit 1887 alljährlich vertretungsweise die Geschäfte des Unterstaatssekretärs des Äußern geführt. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ widmet dem Heimgegangenen einen warmen Nachruf. In Frankreich behauptet die Presse, mit Holstein sei ein starker Franzosenhasser vom politischen Schauplatz abgetreten. — Der Verblichene wurde in Berlin beigesetzt.

In der letzten Gesamtsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betr. Gemeindeabgaben die Zustimmung erteilt. Annahme fand auch die Vorlage betr. die Anwendung von Vorschriften des Gesetzes über die Reichskriegshäfen für die Insel Helgoland und ihre Gewässer.

Neue Modelle für Wahlurnen werden gegenwärtig vom Reichsamt des Innern eingehend erprobt. Es handelt sich darum, eine Wahlurne zu finden, die das Schichten der Umschläge mit den Stimmzetteln verhindert, damit eine Nachkontrolle der Wahlzettel unmöglich gemacht wird. Ein neues Modell, das bisher dem erstrebten Ziel am nächsten zu kommen scheint, ist soeben dem preuß. Ministerium des Innern zur Begutachtung überwiesen. Die grundsätzliche Frage, ob es sich überhaupt empfiehlt, derartige Wahlurnen gesetzlich einzuführen, ist einstweilen noch nicht entschieden, da auch gewisse Bedenken dagegen nicht von der Hand zu weisen sind. So müßte bei dem Abhandenkommen oder der Beschädigung einer solchen gesetzlich eingeführten Urne auch ein Ersatz vorgeschrieben werden, wenn nicht diese zur Sicherung des Wahlgeheimnisses bestimmte Einrichtung Anlaß zu häufigen Wahlprotesten geben soll. Erforderlich wären etwas mehr als 60 000 Wahlurnen, die einen Kostenaufwand von rund einer halben Million verursachen würden.

Die Wahlprüfungskommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat die Wahl der vier in Berlin gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann mit allen gegen zwei Stimmen für ungültig erklärt. Der Wahlprotest war damit begründet worden, daß die Wählerlisten für die 1. und 2. Klasse nach der Veranlagung für 1907 und die Listen für die 3. Klasse nach derjenigen für 1908 aufgestellt worden waren. Daneben ist auch der von sozialdemokratischer Seite geübte Boykott als Protestgrund angeführt worden. Es fragt sich immerhin, ob das Plenum des Abgeordnetenhauses sich damit einverstanden erklären wird, die Ungültigkeit des Mandats nur gegen diese vier von den zwölf Berliner Mandaten auszusprechen, da die angegebene Listenaufstellung nach dem gleichen Schema für ganz Berlin durchgeführt worden ist.

Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Landesverteidigungsminister Frhr. v. Georgi, die Entspannung der äußeren politischen Lage habe erfreulicherweise die Rückberufung aller Reservisten sowie eines namhaften Teils der Ersatzreservisten ermöglicht. Solange sich jedoch die Verhältnisse an der Grenze nicht völlig beruhigt haben, sei die Rückkehr zum normalen Truppenbestande in Bosnien nicht möglich. Das Haus beschloß die wirksame Handhabung des Unterstützungsgesetzes für die Familien der einberufenen Reservisten.

Die von Asquith angekündigte eigene Abteilung im Ministerium für die Erforschung und Durchführung von Versuchen auf dem Gebiete des Luftschiffwesens ist ganz was Neues. Etwas Derartiges ist noch in keinem Lande vorhanden. Die ganze Presse jubelt, daß die Regierung sich endlich aufraffe, um den deutschen und den französischen Vorsprung einzuholen. Deutschland habe jährlich 133 000, England nur 5000 Pfund für Luftschiffzwecke ausgegeben.

Balkanstaaten.

Die Türkei und einzelne Großmächte haben von der bulgarischen Regierung Aufklärung darüber verlangt, mit welchem Recht König Ferdinand den Titel „König der Bulgaren“ annehmen könne und nicht den Titel eines „Zaren von Bulgarien“ weiterführe. Dies mache in der Türkei mit Rücksicht auf die Bulgaren in Mazedonien böses Blut. Die bulgarische Regierung beabsichtigt nun, in einem an alle Mächte zu richtenden Schriftstück die Rechtmäßigkeit dieses Titels aus der Geschichte zu begründen.

Amerika.

Expräsident Roosevelt erklärt in einem Artikel in der Zeitschrift ‚Outlook‘, Amerika sei verpflichtet, abzuwarten, ob Japan mit Erfolg die Auswanderung von Arbeitern nach Amerika verhindere. Falls kein Erfolg zu verzeichnen sei, müsse sich Amerika durch gesetzgeberische Maßnahmen schützen. Amerika sei jedoch machtlos, seine Rechte geltend zu machen, außer wenn es fortfährt, seine Flotte auszubauen. Die wohlmeinenden aber unverständigen Friedensapostel, die den Ausbau der Flotte zu verhindern suchten, mißverständen die Stimmung ihrer Landsleute. Amerika würde kämpfen, ob gerüstet oder nicht. Die Friedensapostel könnten nur verhindern, daß Amerika siegreich sei.

In der Türkei

scheint nun endlich nach den Wochen großer Erregung und umwälzender Geschehnisse die Ruhe wieder einzukehren. Ein Sorgenkind der Regierung ist und bleibt aber immer noch

Kleinasien.

Die dortige überaus gefahrvolle Lage wird von den europäischen Mächten mit höchster Aufmerksamkeit verfolgt. Man scheint strenge Kontrolle üben zu wollen, ob die türkischen Versicherungen, die Ruhe in den revoltierenden Landesteilen wiederherzustellen, auch eingehalten werde. Der Großwesir Hilmi-Pascha und der Minister des Äußern, Rifaat-Pascha, haben allen Diplomaten versichert, daß die innere Lage Kleinasiens bereits ruhiger geworden sei und daß alle Maßnahmen zur gänzlichen Beruhigung und Wiederherstellung der Ordnung ergriffen worden seien.

Der zunehmenden

groben Verunglimpfung Abd ul Hamids

in Wort und Schrift, die unter der mohammedanischen Geistlichkeit und den alttürkischen Kreisen, sowie in einzelnen albanesischen Gebieten Unwillen erregt, wird sowohl von der Pforte als auch von der Armeeleitung im Interesse des Ansehens des Sultanats entgegentreten.

Das letzte

Selamlik Mohammeds V.

wurde in der dem Palais Dolma-Baghtsche gegenüberliegenden Moschee in noch einfacherer Weise als beim letztenmal abgehalten. Der Sultan, der nur von dem Marschall Ghazi Mukhtar-Pascha begleitet war, wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Im alten Berliner Westen, in der Körnerstraße, wurde Freitag vormittag ein Raubmordversuch

---

Wandlungen des Glückes.

1] Roman von Luise Voigt.*)

1.

Es hatte längst sieben Uhr geschlagen. Trotz der strengen Kälte herrschte ein reges Treiben in den von mächtigen Gaskandelabern erleuchteten Straßen der Hauptstadt. Unaufhörlich rollten elegante Equipagen, Fiaker und vornehme Autos hin und her, um ihre Insassen in die verschiedenen Theater und Konzerte zu bringen. Auch die Wagen der Straßenbahn und die Omnibusse waren überfüllt.

Die Temperatur war im Laufe des Abends derart gefallen, daß die hohen Spiegelscheiben der reichen, prächtig geschmückten Verkaufsläden sich mit einem durchsichtigen Eisschleier bedeckt hatten, und daß die weiße Schneehülle der Erde bei jedem Schritt vernehmlich knisterte.

Da verließ ein junger Mann eilenden Schrittes eines jener palastähnlichen Gebäude der Ringstraße. Gewandt bahnte er sich den Weg durch die wogende Volksmenge und trachtete so schnell wie möglich vorwärts zu kommen. Nachdem er eine geraume Zeit durch die belebte Straße gegangen war, bog er in eine Seitengasse ein, die er gleichfalls schnell durcheilte. Er erreichte nun einen abgelegenen Teil der Vorstadt, der um diese Zeit schon sehr ruhig und beinahe menschenleer war. Am äußersten Ende desselben lag ein hohes, schmales Gebäude; zu diesem lenkte der junge Mann seine Schritte und trat einige Augenblicke später in die düstere, mattbeleuchtete Einfahrt desselben. Frisch angestrichene Einrichtungsstücke lehnten rings an den Wänden und deuteten darauf hin, daß sich im Erdgeschoß wohl die Werkstatt eines ehrsamen Schreinermeisters befinde. Eine enge steinerne Treppe führte in die oberen Stockwerke.

Schnell eilte der junge Mann dieselben hinan und gelangte, ohne sich um die lauten Stimmen, die aus einer Türe des ersten Stockwerkes drangen, zu kümmern, in die dritte Etage des Hauses, das, wie man sah, viele kleine Mietsparteien unter seinem Dache beherbergte.

Er öffnete daselbst eine der Stiege gegenüberliegende Tür und trat mit freundlichem Gruße in ein kleines, einfach eingerichtetes Wohnzimmer. Eine alte Frau saß strickend in der Nähe des Ofens, in dem ein kleines Feuer lustig brannte, auf einem dunklen Ledersofa. Auf dem weißgedeckten Tische vor ihr stand die Lampe. Sie erhob sich rasch und rief, dem Eintretenden herzlich zunickend:

„Kommst du endlich nach Hause, lieber Oskar, es ist heute schon recht spät geworden, wo warst du denn so lange?“

Der junge Mann, der sich indessen seines Winterrockes entledigt hatte, streckte ihr beide Hände entgegen, indem er sagte:

„Ich komme direkt aus dem Kontor, Herzensmutter, und darum habe ich mich länger aufgehalten als gewöhnlich. Du hast doch nicht etwa mit dem Abendbrot auf mich gewartet?“

„Natürlich habe ich das getan, denn ich wußte ja, daß du nicht allzulange fortbleiben würdest. Nun setze dich aber, lieber Oskar, ich gehe nur in die Küche, und in wenigen Augenblicken soll unsre frugale Mahlzeit bereit sein.“

Mit diesen Worten verließ sie das Gemach, um jedoch bald darauf wieder einzutreten.

Einem einfachen, altertümlichen Kasten entnahm sie buntbemalte Teller, Messer, Gabeln, eine Schale mit frischer, goldgelber Butter, zwei geschliffene Gläser und eine Flasche dunkelroten Weines. Dies alles ordnete sie zierlich auf dem Tische und ging dann wieder für einen Moment in die Küche, um gleich darauf mit einer Schüssel dampfender Kartoffeln wieder einzutreten. Mit freundlichem Blick folgte der Sohn jeder Bewegung der alten Frau, aus deren milden, sanften Zügen große Herzensgüte sprach. Sie trug ein einfaches Hauskleid; silberweiße Locken umrahmten, von einem schwarzen Spitzenhäubchen leicht zurückgehalten, ein zartes Matronengesicht, das auch heute noch an die Schönheit der Jugend gemahnte. Ihr Sohn sah ihr sehr ähnlich. Es fanden sich ihre feinen Züge leicht in seinem männlich hübschen, von einem dunkelblonden Schnurrbart gezierten Antlitz wieder. Auch ihre tiefblauen Augen hatte er geerbt, nur waren die seinen leuchtender und einen Schatten dunkler.

„Auf dein Wohl, Mutter!“ sagte der junge Mann, lächelnd das volle Weinglas an seine Lippen führend; dann aber drückte er die alte Frau leicht auf das Sofa, vor dem sie noch immer stand, nieder und nahm auf einem Rohrsessel ihr gegenüber Platz.

„Wie prächtig mir heute die Kartoffeln schmecken,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „die frische Luft hat mir Hunger gemacht.“

„Nun, dann lange nur wacker zu; mich freut es immer, wenn ich sehe, wie das Wenige, was wir haben, dir genügt, und wie bescheiden deine Ansprüche sind im Vergleich zu denen andrer junger Leute in deinem Alter und in deiner Stellung.“

„Nun, ich wüßte wirklich nicht, was ich noch mehr fordern könnte, ich bin gesund, habe eine liebe, gute Mutter, ein trautes, gemütliches Heim, was fehlt mir da. Luxus und Überfluß haben mich nie gelockt.“

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Die Witwe Reschke wurde von ihrem Schlaf- … durch zwei Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Der Täter, der von der Wirtin vergeblich Geld zu rauben versuchte, flüchtete und ist bisher noch nicht ergriffen worden. Der Raubanfall galt in erster Linie, wie sich herausstellt, nicht der armen Witwe, sondern einem Geldbriefträger. Das Material, das diesen Plan vollständig klar legt, ist jetzt gesammelt. Der angebliche Mieter hat an sich und seine Wirtin nicht weniger als … Postanweisungen aufgegeben, um den Geldbriefträger in seine Gewalt zu bekommen und nach Beseitigung der Frau Reschke zu ermorden und zu berauben. Die Wohnung der Witwe war für diesen Plan wie geschaffen, aber einige Zufälle vereitelten zum Glück doch noch seine Ausführung.

Friedrichshafen. Graf Zeppelin erklärte bezüglich der beabsichtigten Fahrt des „Zeppelin II." nach Berlin, daß diese allerdings in Aussicht genommen sei, aber wann sie stattfinden werde, hänge von so vielen Umständen ab, daß ein Zeitpunkt vorher gar nicht festgesetzt werden könne. Eine wochenlange Vorausbestimmung des Tages der Fahrt sei keinem Luftschiffer möglich. Daß die Fahrt nach Berlin ausgeführt werde, sei sicher. Sie sei in erster Linie von Kaiser Wilhelm angeregt worden und komme seinem (des Kaisers) längst gehegten Wunsch, den Berlinern das Reichsluftschiff in Tätigkeit zu zeigen, entgegen.

— Die Eröffnung des Luftschiffbetriebs auf der Strecke Friedrichshafen—Stuttgart—Frankfurt—Düsseldorf—Köln ist für das Frühjahr 1910 gesichert.

Rheydt. Der Webereibesitzer Bettmann hierselbst schenkte seiner Vaterstadt 100 000 Mk. für Wohlfahrtseinrichtungen im hiesigen Stadtwalde.

Minden i. W. Der Haustochter Maria Seele hierselbst ist vom König die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Das Mädchen hatte aus einem durch Blitzschlag in Brand geratenen kleinen Hause einen Arbeiter, der durch den Blitz an den Beinen gelähmt war, unter eigener Lebensgefahr ins Freie gebracht.

Jena. Ein Münchener Kunstmaler hatte vor längerem in der Vorhalle der neuen Jenaer Universität ein Bild bespuckt und mit einem Schirm so geschlagen, daß das Bild mehrere Schrammen und Risse davontrug. Das hiesige Schöffengericht verurteilte nach der ‚Magdeb. Ztg.' den der Sachbeschädigung angeklagten Maler zu 300 Mk. Geldstrafe oder 50 Tagen Haft. Der Angeklagte entschuldigte sich mit einem allzu reichlichen Frühschoppen.

x Hamburg. An Bord der in Guayaquil auf der Reede liegenden Hamburger Bark „Selene" ist das gelbe Fieber ausgebrochen, dem insgesamt zehn Personen zum Opfer fielen. Der Seuche erlegen sind der Kapitän und neun Matrosen. Die Bark hatte die in Hamburg eingenommene Stückgutladung in Callao gelöscht und dort Ballast eingenommen. Bei Ausbruch der Seuche lag das Schiff auf der Reede von Guayaquil. Der Rest der ursprünglich zwanzig Mann starken Besatzung befindet sich wohl. Ersatz für die Gestorbenen ist von Hamburg aus unterwegs.

x Frankfurt a. M. Ein schwunghafter Handel mit angeblich goldenen Armbändern, goldenen Uhren, Nadeln und dergleichen wurde in zahlreichen deutschen Städten getrieben. Die Gegenstände waren sämtlich mit dem Goldstempel versehen, so daß die Abnehmer nicht ahnen konnten, daß die von ihnen mit hohen Preisen bezahlten Sachen aus Talmi waren. Vor einigen Tagen wurde nun einer der Werkführer, der …mann Werft hierselbst verhaftet und jetzt gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, auch seinen Komplicen, den Schlächter Seeger aus Hildesheim abzufassen, als er sich durch einen Dienstmann sein Reisegepäck im Frankfurter Hauptbahnhof auslösen ließ. In seinem Besitz fand man noch eine große Anzahl von Armbändern, Ketten, Nadeln und Uhren. Die Gegenstände sind von einer Berliner Firma bezogen; auf sämtlichen Sachen wurde der Goldstempel von den Verkäufern nachträglich hergestellt. Die Armbänder wurden von den verhafteten Neppern für 4,50 Mark pro Stück eingekauft, während sie sie durchweg für 80 Mark weiter veräußerten. Die beiden Festgenommenen wurden, wie sich herausstellte, von zahlreichen Behörden gesucht.

Amberg (Bayern). In Freihung brach Großfeuer aus, dem acht Wohnhäuser, 20 Nebengebäude und zahlreiches Vieh zu Opfer fielen. Mehrere konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Insterburg. Das leichtsinnige Schuldenmachen ist für einen Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt verhängnisvoll geworden. Bedrängt von dem Gläubiger und überhäuft mit Vorwürfen, beging der hoffnungsvolle junge Mensch Selbstmord. Aus diesem Anlaß hat der Oberbürgermeister bekanntgegeben, daß die Polizei gegen jeden Gewerbetreibenden, der Schülern ohne Vorwissen der Eltern Waren borgt, strafrechtlich vorgehen werde, soweit es die Gesetze ermöglichen.

Pola. Ein österreichisches Minenschiff, das vom Schiffsleutnant v. Lutterotti befehligt war, fuhr auf der Höhe des Forts San Nicola bei Sebenico in Dalmatien auf einen Felsen auf. Da die Flottmachung des Schiffes mißlang, jagte sich der Leutnant aus Verzweiflung eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Das Marinekommando in Pola wurde funkentelegraphisch von dem Vorfall verständigt.

Oberleutnant a. D. Graetz.

Eine Automobilfahrt von ganz eigenartiger Bedeutung ist soeben zum Abschluß gebracht worden: Oberleutnant a. D. Graetz, der am 10. August 1907 von der Küste des Indischen Ozeans im Kraftwagen aufgebrochen war, hat in einer Reise von 630tägiger Dauer den afrikanischen Kontinent durchquert und das Gestade des Atlantischen Ozeans erreicht. Eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß die durchfahrenen Länder zum weitaus größten Teile noch der wirklichen Erschließung harren und in bezug auf Wegsamkeit dem Automobilfahrer oft schier unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. All diesen Hindernissen zum Trotz hat Herr Graetz, der die Fahrt als Spezialberichterstatter des ‚Berliner Lokal-Anzeigers' unternahm, seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Der Ausgangspunkt war Daressalam in Deutsch-Ostafrika; die Reise ging durch diese ganze Kolonie bis zum Tanganjikasee, dann durch Britisch-Zentralafrika, Rhodesien, Transvaal und schließlich durch die Wüste Kalahari nach Deutsch-Südwestafrika, wo Swakopmund das mit freudiger Genugtuung begrüßte Endziel war. Die ganze im Automobil zurückgelegte Strecke betrug fast 10 000 Kilometer.

Lodz (Russisch-Polen). Ein großer Theaterbrand brach hierselbst nachts aus. Das Polnische Theater ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Sämtliche Kostüme und Dekorationen wurden vernichtet. Das Gebäude war nicht versichert. Zwei im Theater schlafende Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Buntes Allerlei.

Ein armer Reicher. Ein hübsches Stückchen wird den ‚Leipz. N.-N.' aus einem Taunusort erzählt. Dort lebt ein biederer Landbewohner, dessen Haus einen gewissen Wohlstand aufweist und dessen Töchter immer nett gekleidet sind. Nur wenn die Steuerveranlagung kam, dann war er ein „armer Mann", der sein Brot als Tagelöhner verdienen mußte. Man hat ihm nie recht getraut, trotzdem kam er beim Steuerzahlen immer mit einem blauen Auge davon. Vor einigen Tagen hat aber der „arme Mann" Unglück gehabt, denn er verlor ein Sparkassenbuch, das nur auf 20 000 Mark lautete. Jetzt dürfte es wohl mit der „Steuerfreiheit" aus sein.

Französische Flugpreise. Über die Verwendung der 100 000 Frank, die die französische Regierung für die Luftschiffahrt ausgesetzt hat, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Dem französischen Luftschifferklub wurden 43 000 Frank zugewiesen, der folgende Preise ausschrieb: 14 000 Frank für die längste Fahrt außerhalb einer abgesteckten Bahn, 9000 Frank für denjenigen Flugapparat, der im Laufe eines Jahres die meisten Flüge ausführt, 8000 Frank für die längste Fahrt im Lenkballon und 2000 Frank für kleine Lenkballons. Der Rest von 10 000 Frank bleibt zu anderweitiger Verfügung bereit.

Eine Rekordfahrt in der Autodroschke hat sich von London aus ein amerikanischer Schriftsteller geleistet. Er trat in London an einen Droschkenhalteplatz heran und forderte den erstaunten Wagenführer auf, ihn nach — Edinburg in Schottland zu fahren. Von Edinburg ging es weiter nach Glasgow, und von dort mit dem Dampfer nach Londonderry. Nach einer ausgedehnten Droschkenfahrt durch Irland kam der Chauffeur fünf Tage, nachdem er seinen Stand verlassen, mit seinem Auto wohlbehalten in Queenstown an. Der Taxameter hat auf dieser Fahrt 1000 englische Meilen zurückgelegt und der Chauffeur zweifellos die bisher größte Einnahme für eine Einzelfahrt erzielt.

 # Der Siegeszug der „Lustigen Witwe". In New York hat man eine neue Statistik aufgestellt, die den Triumphzug der bekannten Operette von Lehar deutlich zeigt, danach ist die „Lustige Witwe" in 422 deutschen, 154 amerikanischen und 135 englischen Städten aufgeführt worden, sie wurde in 13 verschiedene Sprachen übersetzt und in 30 Ländern gespielt, darunter auch in China, in Hindustan und Sibirien. Von den 18 000 Aufführungen, die stattgefunden haben, entfallen auf Amerika 1500 und auf England 1400. Die New Yorker haben im verflossenen Jahre 4 Mill. Mk. für Billetts ausgegeben. Von dem Walzer aus der Operette haben die europäischen Verleger drei Millionen Notenexemplare verkauft.

* * *

Δ Unbestreitbar. „Großartig, lieber Freund! In Ihrem Theaterstück sind Szenen, die selbst Goethe nicht hätte schreiben können!" — „Meinen Sie wirklich?" — „Aber ganz gewiß! Nehmen Sie z. B. den Eisenbahnzusammenstoß im dritten Akt!"

Δ Entgleist. (Beim Hochzeitsmahl.) „Meine Damen und Herren, ich trinke auf das Wohl des Bräutigams. Mögen ihm noch viel solcher Tage wie der heutige beschieden sein."

Δ Bei der Schmiere. Direktor: „Was! Sie lächeln in der Todesszene?" — Schauspieler: „Aber natürlich! Bei der Gage, wie Sie sie zahlen, ist ja der Tod eine wahre Erlösung!"

„Und doch hast du diese beiden täglich vor Augen im Hause deines Chefs."

„Dafür ist eben Herr Warnfeld Millionär und ich ein einfacher Kontorist. Ich danke dem Geschick, daß es mir das geschenkt hat, was ich habe, und es fällt mir nie ein, diejenigen zu beneiden, die mehr haben als ich. Ich bin jung, habe arbeiten gelernt, und weiß, daß ich auf mich selbst, auf mein eigenes Können und Wissen angewiesen bin; ich weiß aber auch, daß ich noch sehr viel lernen muß, um meine Lebensaufgabe als Mann vollständig zu erfüllen. Und ich werde lernen, Mutter, du sollst sehen, daß dein Sohn nie auf halbem Wege stehen bleiben wird."

„Das weiß ich schon jetzt, Oskar; denn du hast von Kindheit an eine harte Schule durchgemacht. Entbehrung hat dich groß gezogen, und das ist eine Lehrmeisterin, die den Charakter stählt."

„Du irrst, Mutter; nicht Entbehrung, sondern treue, aufopfernde Liebe hat mich erzogen. Ich war allerdings noch ein kleiner Knabe, als der Vater uns plötzlich durch den Tod entrissen wurde, aber doch haben sich die Szenen, die jenem schrecklichen Tage folgten, mit unverwischbaren Zügen in mein Gedächtnis eingeprägt. Der Wechsel der Verhältnisse war nicht für mich, aber für dich, liebe Mutter, ein furchtbarer. Als Frau eines hochangesehenen Beamten war nie die Sorge um den täglichen Lebensunterhalt an dich herangetreten. Als du jedoch Witwe wurdest, war alles mit einem Schlage anders. Du hattest mit dem Vater nicht nur den geliebten Gatten, sondern auch den Ernährer verloren, denn die kleine Pension, die du bekamst, reichte kaum aus, dich vor Hunger zu schützen. Was du damals gelitten und ertragen, konnte ich freilich in jener Zeit mit meinem kindlichen Gemüte noch nicht fassen und begreifen; aber deine vielen Tränen, deine bleichen Wangen sah ich doch; und eines Abends vor allem gedenke ich, wo du dich weinend über mein Bettchen geneigt und mir zugeflüstert hast: „Bete, Kind, daß die Kraft deiner Mutter nicht erlahme."

In seinen Sessel zurückgelehnt, hatte der junge Mann mit erregter Stimme gesprochen; nachdenklich, wie in langvergangene Tage zurückversetzt, hatte seine Mutter ihm zugehört. Nun sagte sie mit einem leisen Seufzer:

„Ja, du hast recht, das war damals eine böse Zeit, und an jenem Abend befand ich mich wirklich in einer trostlosen Stimmung. Du warst ein schwacher, zarter Knabe und bedurftest neben mütterlicher Pflege gesunder, kräftiger Nahrung, und meine Geldmittel waren bereits aufgezehrt. Ich hatte einsehen gelernt, daß es unmöglich sei, mit den wenigen Gulden, die ich mein nannte, zu leben, und dir, mein Kind, eine genügende Aufbesserung zu bieten. Ich hatte gehofft, durch meiner Hände Arbeit etwas zu verdienen; ich war von Straße zu Straße, von Laden zu Laden gegangen, überall fragend, ob man eine Beschäftigung für mich habe, und überall war mir die gleiche Antwort zuteil geworden: „Wir bedauern, aber wir haben bereits unsre bestimmten Arbeiterinnen." Mein ganzer Mut, mein Selbstvertrauen war gebrochen. Am andern Morgen aber wollte ich noch einen letzten Versuch wagen. Ich hatte eine feine Stickerei angefertigt, diese wollte ich den Kaufleuten zeigen; sie sollte mir als Empfehlung dienen. Und wieder ging ich von Geschäft zu Geschäft, wieder hörte ich Abweisung auf Abweisung. Mit Tränen in den Augen trat ich endlich noch in eine große Weißwarenhandlung. Die Herrin des Ladens sah meine bleichen Wangen, meine Trauerkleidung, und als ich ihr zagend die Stickerei reichte, erkundigte sie sich teilnahmsvoll nach meinem Schicksal. Ich schilderte ihr das schwere Unglück, das mich getroffen hatte. Das rührte sie so, daß sie mir die Stickerei abkaufte, und mir für die Zukunft dauernden Verdienst verschaffte. Damals erlebte ich die erste frohe Stunde seit dem Tode meines Gatten."

„Von diesem Tage an arbeitetest du aber auch unverdrossen vom frühen Morgen bis zum späten Abend," unterbrach nun Oskar die alte Frau, „gönntest dir nicht Ruh und Rast. Und für wen tatest du dies alles? Einzig allein für mich, damit du deinem Sohne eine gute Erziehung geben konntest!"

„Und vergaltest du mir durch deinen Fleiß und deine Ausdauer im Lernen nicht reichlich meine Mühen und Sorgen?"

„Ich tat einfach meine Pflicht, Mutter; wenn ich weniger getan hätte, verdiente ich nicht dein Sohn zu heißen! Mich freut es nur, daß ich in die Lage gekommen bin, dir wenigstens den Abend deines Lebens zu erleichtern und — soviel es in meinen Kräften steht, — zu verschönern."

„Ja, das tust du im reichsten Maße, Oskar," sagte nun die alte Frau, sich erhebend und dem jungen Manne freundlich zunickend. Geschäftig räumte sie dann den Tisch ab, warf noch einige Schaufeln Kohle in die prasselnde Glut des Ofens, holte aus dem Schubfach des Kastens ein Kistchen Zigarren und stellte dieselben nebst Zündhölzchen und Aschenbecher auf den Tisch, dann fuhr sie glättend mit der Hand über das weiße Tischtuch, langte nach Strickstrumpf und Brille und nahm ihren alten Platz auf dem kleinen Ledersofa wieder ein. Oskar hatte sich eine Zigarre angezündet und blies mit sichtlichem Behagen die blauen Rauchwolken in die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 10 der Wasser-Steuer-Ordnung vom 11. Februar 1902 und des Nachtrags dazu vom 13. Novbr. 1908 wird die Wassersteuerliste für das Jahr 1909 **4 Wochen** lang im Magistratszimmer zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einsprüche gegen die Veranlagung werden nur innerhalb dieser Frist vom Magistrat entgegen genommen.

Jede Veränderung von vermieteten Wohnungen und jeder Ab- u. Zugang an Viehbestand ist sofort dem Magistrat anzuzeigen.

Spangenberg, den 30. April 1909.

Der Magistrat.
Bender.

Außerordentliche
Stadtverordneten - Sitzung
am Donnerstag, den 13. Mai 1909, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Elektrische Beleuchtungsanlage.
2) Verschiedene Mitteilungen des Magistrats.

Spangenberg, den 11. Mai 1909.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
H. Mohr.

Die dem Bahnwärter **A. Hucke**, früher zu Bergheim, gehörigen Liegenschaften bestehend aus

1. Wohnhaus mit Scheune und Grabgarten 1,14 ar,
2. Grasgarten 20,31 ar,
3. Acker u. Weide zusammen 103,53 ar

sollen **Donnerstag, den 20. Mai, abends 9 Uhr**
in der Gastwirtschaft von **H. Rüppel** in Bergheim verkauft werden.

Der Bevollmächtigte.
Rohde.

---

50 Mark Belohnung

zahle Demjenigen der meinen abhanden gekommenen **Truthahn** wieder zur Stelle bringt, oder über den Verbleib desselben Näheres mitteilen kann.

H. Mohr, Kaufmann, Spangenberg.

Danksagung.

Allen denjenigen, die unserem teuren Entschlafenen

Johannes Sinning

das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere dem Herrn Metropolitan Schmitt für seine trostreiche Grabrede, dem Kriegerverein für seine geschlossene Beteiligung am Leichenbegängnis und dem Gesangverein „Liedertafel" für seine erhebenden Gesänge am Sterbehause und am Grabe, sagen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Ständiges Lager in

ff Nußkohlen,
„ Schmiedekohlen,
„ Union-Brickets,
„ Frielendorfer-Brickets,
„ Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Th. Hermann u. Co., Radebeul.
Denn die **Seife** verleiht ein **zartes reines Gesicht, rosige jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche Haut** u. **blendend schönen Teint.** à St. 50 Pf. bei:
Apotheker **Woelm.**

Lupinen und Wicken

empfiehlt zur Saat
Levi Spangenthal.

Ländlicher Kur- u. Badeort Altmorschen

Heilanzeige chronische Krankheiten

Lungenleiden, Kehlkopfleiden, Knochen-Tuberkulose, Blutkrankheiten, Flechte, Beingeschwüre, Gicht, Fettleibigkeit, Wassersucht, Asthma, Nervenschwäche, Magen-, Darm- und Gallenleiden, Frauenkrankheiten, Blutungen.

Anfragen sind an die Badeverwaltung zu richten
Sardemann, Arzt.

Drahtgeflecht

zu Einfriedigungen:

Stacheldraht stark verzinkt, vierspitzig eng besetzt,
Draht stark verzinkt, hält 20—30 Jahre,
Drahtkrampen zum Befestigen,
Drahtgeflechte.

Billig. Großes Lager.
Ausnahmepreis bei größeren Mengen.

M. J. Spangenthal Ww.

Mindestens 10% niedriger sind meine Preise, als die der auswärtigen Versandtgeschäfte; vergleichen Sie die Preise.

Braunkohlenbrikets,

BF

fast rauch-, russ- u. schlackenfrei, langanhaltende Glut, hohe Heizkraft, sparsam u. billig im Verbrauch.

In **jedem** Ofen oder Herd zu verwenden. Zu haben in fast allen Kohlenhandlungen, wo nicht vertreten, sind Anfragen zu richten an:

Glückauf, Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Abt. Braunkohlen, Cassel.

Träger, Eisenbahnschienen,
Fenster aus Guß- u. Schmiedeeisen,
Jauchepumpen,

sowie sämtliche
landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, Fahrräder und sämtliche Reserveteile
empfiehlt stets zu den billigsten Preisen

J. H. Herbold,
Spangenberg. — Bau- und Maschinenschlosserei. — Spangenberg.

Sämereien.

Originalabwiegungen von den Firmen **Lieban & Comp., Erfurt** und **Ernst & von Spreckelsen-Hamburg,**
alle Sort. Kleesaaten,
ferner alle
Sorten Kunstdünger und eiserner Eggen,
alles sehr billig, empfiehlt
G. W. Salzmann.

Empfehle von jetzt ab frisch gebrannten
Mauer- u. Düngekalk.
Wilh. Enkeroth, Spangenberg.

Gratulationskarten

für
Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Silberhochzeit, goldene Hochzeit und Jubiläum sowie
Kondolenzkarten
alles in neuen Mustern —
empfiehlt
G. Roth, Spangenberg,
Buchhandlung — Buchdruckerei.

Mützen, Stroh- und Filzhüte

verkauft zu jedem annehmbaren Preis
Levi Spangenthal.

Sommerblumen und Sellerieplanzen

empfiehlt in bester Ware vom 16. ds. Mts. ab die
Gärtnerei am Liebenbach.

Empfehle
Ia. Edamer-Käse,
Tilsiter- „
Limburger- „
Prinz'sche Camembertkäse,
„ Schloßkäse,
„ Frühstückskäse,
Harzer Bauernkäse,
ff Molkerei Butter
H. Mohr.

Centrifugen und Butterfässer

verkauft billigst
Levi Spangenthal.

Räumungsverkauf

in **Spiegeln** zu fabelhaft spottbilligen Preisen.
H. Mohr.

---

10 Zentner ausgelesene gute **Eßkartoffeln** hat zu verkaufen
Joh. Schmidt, Neustadt.

Einen Zugochsen

hat zu verkaufen
Witwe **Kolbe**, Elbersdorf.

Eine gute Wohnung

zu vermieten.
Joh. Luckhardt, Schuhmacher.

Suche sofort einen
Gesellen u. Lehrling.
Joh. Schmidt, Schreinermeister.

Ein Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit sofort oder zum 1. Juni gesucht.
Wilh. Schmidt, Pflastermeister.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen".
Morgen Donnerstag abend:
Gesangstunde.

Gesang-Verein

„Liedertafel".
Nächsten Sonnabend abend:
Gesangstunde.

Am Sonntag, den 16. Mai beabsichtigt der Verein eine
Partie
über Heina, Binsförth, Beiseförth, Malsfeld und Abends zurück mit der Bahn zu machen.

Zusammenkunft im Vereinslokal präzis 12 Uhr mittags.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Turn-Verein — **Froher Mut.**

Versuchsweise sind die Turnstunden auf **Mittwoch** und **Sonnabend abends 9 Uhr** ab festgesetzt.
Der Vorstand.

Oeffentliche Tanzmusik

am Sonntag, den 16. Mai in
Bergheim.
Ausschank: **Herkulesbier.**
Wozu freundlichst einladet
Rüppel, Gastwirt.